

Flörsheimer Zeitung.

Engleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Pettzeil.
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widerstraße 32.

Nr. 96.

Samstag, 11. August 1906.

10. Jahrgang.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.
(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.

„Aber vielleicht geben Sie zu, Herr Graf, daß Sie allein die Sache mit Ihrer Komtesse nicht, jetzigen Baronin Ercole Roverdo, nicht ins Werk hätten setzen können?“ fragte Rivoli fast mit einschmeichelnder, überredender Stimme. di Boyn zuckte die Achseln. „Wenn Ihnen daran liegt, meinethalben! Der Erfolg wird dadurch nicht anders.“

Rivoli blieb noch einen Augenblick sitzen, stemmte seine dicken, runden Fingerspitzen gegeneinander, stand dann auf, schob den Sessel an seinen früheren Platz und ging nach einem kurzen Blick auf den Grafen hinaus und drückte die Tür mit einem scharfen Klang fest in das Schloß. Betroffen starrte di Boyn ihm nach. Ein sonderbarer Abschied. Ein Frösteln überlief ihn — gleich darauf lachte er auf. „Nun ja, man muß nur zeigen, daß man sich nichts gefallen läßt!“ Doch etwas unheimlich war ihm zu Mute.

Ohne Schwierigkeiten zu begegnen, konnte er abreißen, aber in seiner Tasche lag ein neuer Revolver, den seine Hand häufig umspannte. Es war doch gut, für jeden Fall gerüstet zu sein. In Sorrent fand er ein Billet von Gismonda vor. Ob sie es selbst geschrieben, war mehr als zweifelhaft, es gibt aber noch heute in Italien Schreiber, die alles zu Papier bringen, was ein lebendes Herz wünscht. Gismonda teilte dem Grafen mit, er könne sie in dem genau bezeichneten Häuschen Fortunatas bei Amalfi finden. Ob er sie holen wolle? — Keine Erklärungen, keine Versprechungen, aber di Boyn lachte. Ein böses Lachen. „Läßt man sie laufen, so kommen sie allemal von selbst wieder.“ Aber jetzt bedurfte er Villanos — Wo steckte der sonst stets so zuverlässige Mann?

Kapitel 17.

Im Palaste der Marchesa di San Croce entseffelte die Nachricht von der Abreise des Grafen die leidenschaftliche Entrüstung und zornige Bitterkeit. Nun war auf keine öffentliche Verhandlung mehr zu rechnen, wenn man die Hauptperson einfach verschwinden ließ. Die Behörden zeigten sich ebenso überrascht, schienen aber mit ihren schnell ergriffenen Maßnahmen auch keinen Erfolg zu haben, denn der Graf blieb verschwunden. Und erfuhr man endlich seinen Aufenthalt, so zog sich die Verhandlung gegen ihn wieder in unabsehbare Länge, wie jeder Mann wußte.

Girolamos Enttäuschung war nicht minder groß als die Ercoles. Alle seine Hoffnungen schienen vernichtet. „Ist denn noch auf Gerechtigkeit bei uns zu rechnen!“ rief er aus. „Und bedürfen wir noch klarerer Beweise von der Ausdehnung und Macht der Maffia! Denn nur ihre Hand hat uns den Grafen entzogen, sie schirmt und rettet ihn.“

„Ach, was nützt uns denn seine Bestrafung!“ meinte Estella, die mit echt weiblichem Gefühl jetzt mehr den Urheber ihres Glückes, als den Verbrecher in ihm sah. An Ercoles Seite fürchtete sie ihn nicht länger.

„Nicht uns soll seine Bestrafung nützen, das Recht muß aber seinen Lauf haben,“ versetzte Ercole. „Wo bleibt die bürgerliche Sicherheit, wird das Verbrechen nicht mehr geahndet und der Verbrecher nicht an Leib und Seele gestraft. Wer das Schwert nimmt, soll durch das Schwert

umkommen. Und das Schwert ist nicht jedem einzelnen, nur der Obrigkeit von Gott verliehen.“

Des Grafen Verschwinden führte eine Stockung in den Verhandlungen herbei, die Ercole sofort zu einem Besuche bei seiner Mutter benutzte. Seine heimliche Abreise war noch ein wunder Punkt in Nicolettas Gemüt, die nur durch offene mündliche Aussprache beseitigt werden konnte.

„Doch Sie bleiben ganz in Rom, wenn Sie zurückkehren?“ fragte die Marchesa. „Für immer, nein,“ war Ercoles Antwort. „Der Grund, der mich hergeführt, ist noch nicht erledigt. Das Andenken meines Vaters verlangt noch nach Sühne. Ich werde nicht ruhen noch rasten, bis ich seine Mörder vor das irdische Gericht geladen habe und die Beweise, daß er im Auftrage der Maffia gemordet ist, klar vor der ganzen Welt hingestellt sind. Ist der irdischen Gerechtigkeit Genüge geleistet, dann werde ich in Sizilien das Uebel an der Wurzel bekämpfen.“

„Ich fürchtete, Estellas Abneigung gegen Sizilien könnte Sie zum Verzicht auf die Stellung und den Titel, den Sie Ihnen zubringt, veranlassen,“ rief die Marchesa aus mit einem frohen, hellen Blick auf Ercole.

„Wie wäre das möglich! Sie trauten mir also zu, Pflichten aufzugeben, die ich, wenn auch unwissend, doch immerhin auf mich genommen. Als ich um Estellas Herz warb, wußte ich davon nichts, ich liebte sie allein, aber ein Besitz, der solche Opfer von ihr gefordert, ist wohl wert, hoch gehalten und verteidigt zu werden.“ Ercole zog Estella näher, sein Blick ruhte ernst auf der Marchesa, dann reichte er Girolamo die Hand. „Nicht um zu träumen, nicht um im flüchtigen Rausche, im vorübergehenden Genuße des Tages dahin zu leben, ist mir Rang und Besitz zu teil geworden. Ich fühle die Größe, die Schwere der mir auferlegten Pflichten, die höher und schöner sind, als ich sie erhoffen konnte.“ Sein Antlitz leuchtete auf, seine Gestalt hob sich, sein Blick schien weit in die Zukunft zu dringen. „In dieser Stellung kann ich alle Kräfte, die mir Gott verliehen, dem Dienste meines Vaterlandes widmen, ihm nützen und jetzt erst kann meine Arbeit, mein Streben Früchte bringen — sehe ich auch vielleicht ihr Reisen nicht —“ Er schwieg in tiefer Bewegung.

Singerissen zog die Marchesa Estella an ihre Brust.

„Du hast gut gewählt, er ist Deiner würdig.“ Dann reichte sie unter Tränen Girolamo ihre Hand. „Aber er wird untergehen, solche Männer kämpfen vergebens gegen die Macht der Finsternis.“

Der Abschied ward allen schwer, sollte er auch nur für kurze Zeit sein. Eine schwere, bange Ahnung bedrückte die Brust der Marchesa, bei Lavaggis Worten ergriff sie ein schneidender Schmerz. Und er selbst meinte, sein Herz müsse brechen.

Sein Blick weilte auf Rom, bis der letzte Schimmer der Kuppeln und Türme der ewigen Stadt schwand. Ihm war, als schwinde damit seines Lebens Glanz, als tauche er tief in die Nacht hinab, die ihn nun für immer umgeben werde.

Das Wiedersehen zwischen Nicoletta und ihren Kindern tilgte jede kleine Mißstimmung; sie sah ein, Ercole hatte so handeln müssen. Und er empfand so tief wie noch nie die Größe und Opferfähigkeit der Mutterliebe, die ohne Zögern alles für das Glück des Kindes hingab. Mit Staunen und Entzücken sah Nicoletta die schöne, anmutvolle Frau, die sie Mutter nannte und um die Fortdauer ihrer Liebe bat, unter den heißesten Dankesworten für die unaussprechliche Güte und das Erbarmen für die Namenlose, Unbekannte. Erst jetzt konnte sie Ercoles Liebe begreifen, die

ahnungsvoll das Glück erkannt und festgehalten, das er jetzt in vollen Zügen genoß.

Mit unendlicher Borne und Begeisterung empfing Innocenzo, der wieder bei Nicoletta war, seine junge Herrschaft. Da er nicht Worte genug für seine Freude finden konnte, hatte er sich mit einer riesigen feuerroten Schleife geschmückt, die seinen Geisteszustand treffend ausdrückte.

„Ich freue mich, Sie hier wieder zu sehen,“ sagte Messroun zu Ercole. „Rom ist unheimlich. Alt ist es nicht mehr und die hohen, neuen Häuser passen noch nicht hinein.“

„Hier ist es schöner,“ versetzte Ercole, „noch schöner bei uns in Villa Roverdo. Wie freue ich mich auf Steinmann!“

„Wir hoffen, er soll mit uns nach Nizza ziehen, wo ich ihm seine Frau erziehen werde.“ Mintje sah sich um, ob Mynheer in der Nähe sei, er hätte vielleicht sein Mißfallen über ihre Schwachhaftigkeit ausgesprochen. Aber er hörte es nicht und Messroun gedachte des Verses: „Zwischen Lipp und Kelchesrand“, denn noch immer war keine entscheidende Nachricht von Steinmann gekommen.

Die Abreise des Grafen di Boyn gab Mynheers Mißtrauen neue Nahrung, und er meinte, es sei für ihn wie für Steinmann gut, andere Lust aufzujuchen. Er trieb auch das junge Ehepaar zum Entschluß, er hielt jede Zögerung für verderblich. Doch Ercole wie Estella wollten die Stätte ihrer Leiden nicht verlassen, ohne Steinmann wiedergesehen zu haben, wollten auch Mynheers Vorschlag, ihn nach Sorrent einzuladen, nicht gelten lassen. Mynheer warnte vergebens: Kleinliche Nachsicht ruht nicht, bis sie sich Genüge getan. „Nur sentimentale Torheit, könnten fast Deutsche sein,“ brummte Mynheer ärgerlich. „Nur um sich in unangenehme Erinnerungen zu vertiefen, setzen sie sich Gefahren aus. Aber sie wollen zeigen, daß aus der armen, geisteskranken Dona Teresa die schöne, glänzende Herzogin Estella geworden ist.“

„Nein, sie wollen Steinmann besuchen und ihre Dankbarkeit beweisen,“ sagte Messroun scharf dazwischen.

„Messroun van de Putten, echte Dankbarkeit wird durch Liegen nicht gleich schimmelig, sie kann etwas warten, Mintje.“

„Das verstehst Du nicht,“ versetzte Mintje so schnell und entschieden, daß er nur die Achseln zuckte und sich auf einen der vielen Ballons setzte und auf das Meer hinabblitzte. Wortwechsel mit Mintje waren stets unangenehm.

Der einundzwanzigste Dezember war ein herrlicher, klarer Tag, in der Sonne so warm wie im schönsten Frühling, nur im Schatten zwischen den Bergen und Felsen herrschte eine kalte, kellerige Luft, besonders in den spätern Nachmittagsstunden. Ganz begreiflich, daß di Boyn auf seinem Wege nach Amalfi sich dicht in seinen Mantel hüllte.

Er lachte über sich selbst. Einer Bäuerin, einer kleinen Tänzerin halber solche Umstände! Aber er hatte ja keine Wahl gehabt, da Villano, auf dessen Beistand er fest gerechnet, nicht aufzufinden gewesen war. So mußte er selbst handeln, nicht nur die Früchte genießen, die anderer Mühen ihm boten. Denn Gismonda aufgeben — das fiel ihm garnicht ein. Die ganze Angelegenheit beiseite schieben und sich auf seine andern, doch ziemlich bedenklich aussehenden Pläne beschränken, schien ihm ganz fern zu liegen. Der Augenblick war ihm alles, Gismondas Bild füllte seine Phantasie, ihre Eroberung, ihr Besitz, seine Gedanken vollständig aus.

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notales

Flörsheim, 11. August 1906.

X Bei der heute stattgefundenen Verpachtung der fiskalischen Mainsfähre blieb Herr Gerhard Bullmann mit einem Preis von 1600 Mark Bestbieter.

V Wie wir bereits mitgeteilt, beteiligen sich an dem morgen in Eddersheim stattfindenden Gouturnfest auch die beiden hiesigen Turnvereine. Die Turngesellschaft, die wie auch der Turnverein am Wettturnen teilnimmt, stellt dazu eine Musterriege am Barren.

N Das neuerbaute villenähnliche Wohnhaus des Herrn Gärtnereibesitzer Evers, hat als besondere Zierde einen altonartigen Vorbau mit Sommerhäuschen (in Naturholz ausgeführt) erhalten. Diese Arbeit, die von einem Spezialarbeiter ausgeführt wurde, nimmt sich in ihrer Gesamtwirkung großartig aus und gereicht dadurch der Neubau des Herrn Evers unserem Straßenbilde zur besonderen Zierde.

I Umfangreiche Neuerungen werden gegenwärtig an den Telephonleitungen vorgenommen. Außer dem „Eingieken neuer Drähte“ werden auch an dem Gestänge neue verbesserte Querarme angebracht. Man sieht deshalb die „Telephonmänner“ fast täglich auf den Dächern herumklettern, bei den öfter eintretenden Regenschauern wahrlich kein Genuß für jene.

— (Eine neue Reise- und Eisenbahnkarte von Deutschland, nach amtlichen Quellen bearbeitet von E. Opitz, ist soeben im Verlag von Otto Dietrich, Leipzig erschienen. — Die vorliegende Reise- und Eisenbahnkarte, die nur 50 Pfennig kostet, enthält alle Hauptbahnen mit Schnellzugsverkehr, Vollbahnen, Neben- und Kleinbahnen bis auf die neueste Zeit, selbst die im Bau begriffenen Linien sind bereits eingezeichnet. Die Ausführung ist eine vorzügliche, und zeichnet sich diese Karte durch Klarheit, Genauigkeit und Ausführlichkeit ganz besonders aus. Mehrfarbiger, politischer Flächen-Kolorit. Maßstab 1: 2 000 000. Format 56 mal 65 cm.

Y (Kinder sollen kein Bier erhalten.) Leider wird von dieser Vorschrift immer und immer wieder abgewichen. Die neugierigen Kleinen greifen nach dem, was Papa und Mama genießt, und diese glauben, daß es nicht schadet, wenn das Kind einmal nippt. Das einzige Getränk für das Kind bleibt bis zum 6. Lebensjahre außer dem Wasser und vielleicht einer Limade die Milch. Mangelndes Gedächtnis, frühzeitig zerstörte Nerven sind die Folgen des Genußes alkoholischer Getränke.

— (Wann soll das Obst gepflückt werden?) Pflaumen und dergl. schmecken bekanntlich am besten frisch vom Baume. Auch Aprikosen können vom Baume genossen werden. Feinschmecker finden aber, daß sich das Aroma edler zeigt, nachdem die Frucht 24 Stunden an luftig, kühlem, dunklem Orte gelegen hat. Herbstbirnen werden gepflückt Mitte bis Ende September; Herbstäpfel Ende September bis Anfang Oktober; Winteräpfel auch noch bis Ende Oktober. — In der Regel zeigt es jede Sorte an, wann sie gepflückt sein will: Sie läßt einzelne, wohl ausgebildete Früchte fallen, sobald das vorkommt, wird gepflückt.

— Allerlei Mittel gegen die Sommerhitze stellt folgende von ärztlicher Seite eingesandte Zuschrift zusammen: Möglichst leichte und helle Kleidung. — Häufiges Umziehen und Wechseln der Unterkleidung, was zugleich ein erfrischendes Lustbad bildet. — Aufstreifen der Hemdärmel bis über die Ellenbogen, bevor man den Rock anzieht. — Im Schatten sitzen: „Gut ab!“

Defteres Eintouchen der Hände und Arme in kaltes Wasser (unter die Wasserleitung halten oder in die Becken der Springbrunnen). — Waschen von Gesicht und Nacken. — Früh, abends und vor dem Mittagessen ganze Körper-überspülung. — Mund öfters kalt ausspülen. — Nachts sich nicht mit Federbetten zudecken. — Nachts alle Fenster und Zimmertüren offenhalten. — Wenig Fleisch essen, mehr Gemüse, am meisten Obst. — Wenig alkoholische Getränke genießen, Wein nicht ohne Wasser. — Auch zu viel kohlensaures oder gewöhnliches Wasser ist nicht gesund. Freilich muß man Schweißverlust und Ausdünstung durch Trinken genügend ersetzen, sonst wird Hitzschlag befördert, wie die Statistik beim Militär beweist, wo das frühere ungeliebte Trinkverbot beim Marschieren viele Menschenopfer gefordert hat. — Immer mal ein Schluck kalter Milchkaffee erfrischt und löst den Durst am besten.

Legte Nachrichten.

Berlin, 9. Aug. Der „Vorwärts“ meldet aus Petersburg: Der ehemalige Duma-Deputierte Dnipro, der in Kronstadt bei den Meutereien verhaftet wurde, ist am Sonntag gehängt worden.

Rom, 10. Aug. Nach der Rückkehr von der Messe anlässlich des Jubiläums des Papstes erteilt der Papst einen Ohnmachtsanfall infolge Herzschwäche. Dr. Lippioni hat dem Papst die strengste Ruhe verordnet.

Paris, 10. Aug. Eine Anzahl Senatoren, Deputierte und Akademiker unterzeichnete eine Adresse an den ehemaligen Duma-Präsidenten Muzomzew, in welcher die Hoffnung auf einen endlichen Erfolg der Sache des Friedens und der Freiheit ausgesprochen wurde.

Petersburg, 9. Aug. Das Mitglied des Reichsrates Fjodorow, der unter dem Ministerium des Grafen Witte die Stellung des Reichskontrolleurs innehatte, wurde zum Minister für Handel und Industrie ernannt.

Vermischtes.

O (Ein geheimnisvolles Schiff.) Aus London wird berichtet: Der Dampfer „Kema“, der bereits eine Reihe romantischer und abenteuerlicher Fahrten gemacht hat, hat soeben wieder Gravesend mit einer geheimnisvollen Bestimmung, die selbst der Mannschaft vorerst noch verborgen war, verlassen. Carl Fitzwilliam hatte das Schiff früher gekauft, um eine Schatzsuche auf der Kofos-Insel damit zu unternehmen; er hatte dann aber ein anderes Schiff gewählt. Jetzt erinnert man sich nun daran und vermutet, daß ein neuer Versuch dieser Art gemacht werden soll. Auf der Schatzinsel soll, wie erinnerrlich sein wird, die reiche Beute von Seeräubern vergraben sein. Die „Kema“ war prächtig ausgestattet, und die Offiziere trugen glänzende Uniformen, sodaß die Neugier des Publikums lebhaft erregt wurde und man sich die abenteuerlichsten Dinge erzählte. Es wird auch behauptet, daß das Schiff von dem „Colly Diamond Syndicate“ gechartert wäre und nach einem sorgfältig geheimgehaltenen Orte gehen soll, an dem wertvolle Diamantlager gefunden sein sollen. Der Mannschaft wurde St. Helena als Bestimmungsort angegeben; aber dies ist sicherlich nicht das Ziel. Das Schiff fährt Sprengstoffe und Apparate für Bergwerksbetrieb und eine Anzahl von Bergarbeitern mit sich.

* (Am Grabe seines Vorgängers.) Eine Dezerin schreibt einem Berliner Blatt: Vorigen Sonntag trafen wir auf dem Ohlsdorfer Friedhofe einen alten Mann an einem schon halb verfallenen Grabe

bitterlich weinend. Nach drei Stunden kamen wir an derselben Stelle vorüber und noch immer saß dort der Alte in derselben trostlosen Verfassung. Voller Teilnahme trat mein Bruder hinzu und versuchte zu trösten. Unwirksam wurde er zurückgewiesen. Erst dann hörte der Alte auf zu jammern, als er von meinem Bruder aufgefordert wurde, mit uns ein Glas Bier in der nahen Wirtschaft zu trinken. Auf dem Wege dahin wurde er zutraulich und sagte: Nun will ich Ihnen auch anvertrauen, wer in dem Grabe liegt: (geheimnisvoll) Meiner Frau ihr erster Mann. Und wäre der nicht gestorben, dann hätte sich mir der Drache nicht an den Hals gehängt! Und wenn ich es gar nicht aushalten kann, dann gehe ich an sein Grab und weine mich satt! . . . Unsere Stimmung war dahin!

Bekanntmachung.

Dienstag, den 14. August wird die 2. Rate

Staatssteuer

erhoben.

Die Hebestelle: Selter.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

1887er: Jeden Montag Abend 8½ Uhr Tanzstunde bei Jost.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Turngesellschaft: Sonntag ½ 12 Uhr Zusammenkunft in der Rathhaus. Abfahrt 12 Uhr 36 Min. nach Eddersheim. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen bringend notwendig.

Arbeiter-Gesangverein „Freisch-Auf“: Montag, den 13. August, punkt 9 Uhr abends Singstunde im Vereinslokal (Bed). Hieran anschließend Generalversammlung. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Turnverein: Morgen Sonntag Mittag 11½ Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal (Restaurant Kaiserhof) betreffs Beteiligung an dem Gouturnfest in Eddersheim. Abfahrt 12.36 Uhr. Die verehrten Mitglieder werden höflich gebeten sich zahlreich einzufinden.

Vergnügungsverein „Edelweiß“: Samstag Abend 8½ Uhr Versammlung und Probe im Gasthaus „Zum Hirsch.“ Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Alle Mitglieder des neugegründeten Radfahrvereins werden gebeten, sich recht zahlreich, zu der heute Abend 8½ Uhr, im Restaurant „Kaiserhof“ stattfindenden Versammlung einzufinden.

Kriegerjubiläumskolonnen: Morgen Sonntag Nachmittag 1 Uhr Übung. Zusammenkunft bei Herrn Dr. Börner. Anzug: Mäße.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.
(Sommer noch nicht erhalten.)

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, 12. August:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Trauring

verloren gegangen.

Der Finder wird gebeten, sich in der Expedition des Blattes zu melden.

Aerztlich empfohlen!

Cognac
Schutz-Mark

Herrn Jos.
Peters & Co
Nachfolger
Köln a/Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/2 Flasche	Mk.	1.50
2*	" "	"	2.00
3*	" "	"	2.25
4*	" "	"	2.50
5*	" "	"	3.00
fein alt	" "	"	4.00

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.

Allein-Verkauf:
Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,
Höchst a. M., Hauptstraße 39,
empfiehlt sich
zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repara-
turen billigst.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.
Vertreter: Martin Vogel, Hier,
Borngasse 1.
durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
Auskunft erteilt wird.

Strohhüte, Spitzen und Bänder, fert. Herren- u. Damen- Wäsche,

Strümpfe, sowie alle
Näh- u. Besatz-Artikel
empfiehlt

Oswald Schwarz,

244 = Eisenbahnstrasse 5. =

Zweifelhager

Sport-Wagen,

noch wie neu, billig zu verkaufen.
Wickererstr. 32.

Filterier-

und

Pergament-

Papier empfiehlt die
Buchdruckerei dieser Zeitung.

Sommer und Herbst

empfehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe

zu den billigsten Preisen.

Besonders empfehle Kalbleder-Sandarbeit-Arbeitschuhe f. Damen u. Herren.
(Alleinverkauf in Flörsheim).

Simon Kahn, Obermainstrasse.

Neu!

Jeder sein eigener Maler.

Neu!

Wer sein Haus, seine Zimmer, seine Möbel, Tische, Stühle etc. selbst anstreichen will, benutze nur meine schnell- und selbsttrocknende Oelfarben. Diese sind nur mit Leinöl angerührt, sofort strichfertig, trocknen schneller als alle anderen Farben und haben einen schönen haltbaren Glanz. 1 Pfd. trockene Oelfarbe à 30 Pfg. zu 1 Schoppen Leinöl à 15 Pfg. gibt 1 1/2 Pfd. streichfertige Oelfarbe.

Allein vorrätig in 24 Farben.

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

prima und waschechten Qualitäten.

Kleider- und Schürzen-
baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,

(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Zur Einmachzeit

halte mich bestens empfohlen in

Ansetzflaschen — Geleegläser — Dunstgläser,

Einmachgläser mit und ohne Patentverschluß.

Krumeich's Patent-Konservenkrüge und Stein-Einmachtopfe

in allen Größen, per Wurf 50 Pfg.

Mein Lager in Glas, Porzellan und Steingut bringe in empfehlende Erinnerung

Georg Fr. Schleidt,

Flörsheim, Obermainstr. 8.

Gesunde Kinder, die lebhaft sind, müssen dauerhaftes, solides Schuhwerk haben!

**Arbeiterschuhe
Schaftstiefel
Pantoffel
Zugstiefel
Schnürstiefel
Knopfstiefel**

! Neu !

**Wasserdicht
machendes
! Lederfett. !
Dauerhafte
Knaben-Stiefel.**

Die Sorgfalt, die das Schuhwarenhaus L. Manes, Schöfferstrasse 9, den Kinderschuhen widmet, gestattet der Firma die Behauptung, dass sie die beste Bezugsquelle für wirklich gute Kinderschuhwaren ist.

Es ist unmöglich, gute Ware zu Schleuderpreisen zu verkaufen, denn das Leder wird stets teurer und die reellen Fabrikanten müssen höhere Preise verlangen.

Aeusserer Schönheit allein verbürgt noch keinen guten Stiefel!

Verlangen Sie ausdrücklich Garantie, dass Kappen und Brandsohlen aus reinem Leder sind, denn es werden viele Schuhwaren mit Pappdeckel auf den Markt gebracht.

Das Schuhwarenhaus L. Manes gibt Ihnen Garantie, dass in allen Schuhen nur Leder ist. Nur Stiefel, bei denen alles rein Leder ist, halten!

Grösste Auswahl!

Nur wirklich gute Ware!

Billigste Preise!

**Baby-
Schuhe
und
Stiefelchen
in grosser Auswahl.**

**Schuhwarenhaus
L. Manes,
Mainz, Schöfferstr. 9.**

**Repara-
turen
prompt
und
solid.**

◆◆◆ Wie ◆◆◆ schützt man sich vor Magenleiden?

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterkräften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammenfassung auf das Verdauungssystem äusserst wohltätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge-Mittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Versteifung noch Kolikschmerzen noch Herzklopfen aus, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhindert also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrüss, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist in Flaschen zu Mk. 1.25 und 1.75 in den Apotheken zu haben.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Sams 200.0, Malagawein 200.0, Weisspfeil 50.0, Rotwein 100.0, Ebereschensaft 100.0, Kirschsaff 200.0, Schafgarbenblüte 30.0, Wacholderbeeren 30.0, Bernkasteltraube 30.0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10.0. Diese Bestandteile mische man!

Es ist gelungen.

Es gibt keinen besseren als Trültzsch's Natur-Zitronensaft aus frischen Früchten ohne Alkohol und Zuckerzusatz. Zu Küchengebräuen, Bereitung erfrischender Limonaden und mit bestem Erfolge angew.

Zitronensaftkur

g. Gicht, Rheuma, Fettsticht, Magen-, Hals- und Gallenl. usw., lange haltbar. Probeft. gratis und franko oder den gereinigten Saft von 60 Zitronen 3.50, von ca. 120 Zitronen 6 Mk. franko nur echt mit Plombe H. T. 14 gold. Medaill.

Heinrich Trültzsch, Berlin N., Boyenst. 37. Lieferant fürstlich. Hofball.

Koche auf Vorrat!



Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Einfach, solide, zuverlässig!

Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt. Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von

**J. Weck, Ges. m. b. Haftung,
Oeflingen, Amt Säckingen (Baden).**

Vertretung für Schierstein:
Carl Spiess, Wilhelmstrasse.

**Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt
August Walbmann.**

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn:
Beste Fahrgelegenheit zwischen Mainz-Viebrich.

Fahrplan ab 6. Mai 1906.

Von Viebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiserstrasse-Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später) 8.20, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9.

Von Mainz nach Viebrich ab Stadthalle (Kaiserstrasse-Hauptbahnhof 7 Minuten später ausschließlich 9.30) 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.40, 9.30.

§ Nur Sonn- und Feiertags.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.
Wochentags bei schlechtem Wetter erst Fahrt 1 Uhr ab Viebrich 2 Uhr ab Mainz.

Extraboote für Gesellschaften. — Abonnements.

Fahrtpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.

2. " " 25 " " 40 "

Frachtgüter 40 Pfg. per 100 Kilo.

Flörsheimer Zeitung.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Keder, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Erscheinung
Dienstage, Donnerstage
und
Samstage.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.80 Mk. incl. Postgeb.

Nr. 96.

Samstag, 11. August 1906.

10. Jahrgang.

**Die heutige Nummer umfaßt 8
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.**

Totales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 11. August 1906.

— (Unterstützungsbedürftige Veteranen.) Das Gesetz bestimmt, daß aus Mitteln des Reichsinvalidenfonds ein Betrag zur Verfügung gestellt werden soll, behufs Gewährung von Beihilfen an solche Personen des Unteroffiziers- und Mannschaftsstandes, welche an dem Feldzuge von 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Anteil genommen haben und sich wegen dauernder, gänzlicher Erwerbsunfähigkeit in unterstützungsbedürftiger Lage befinden. Für die Bewilligung der Beihilfen, zu deren Erlangung der Nachweis einer Dienstbeschädigung nicht erforderlich ist, gelten folgende Bestimmungen:

1. Die Beihilfen betragen jährlich 120 Mark und werden monatlich im voraus bezahlt. Sie unterliegen nicht der Beschlagnahme.

2. Ausgeschlossen von der Bewilligung sind:
a) Personen, welche aus Reichsmitteln gesetzliche Invalidenpension oder entsprechende sonstige Zuwendungen beziehen; b) Personen, welche nach ihrer Lebensführung der beabsichtigten Fürsorge als unwürdig anzusehen sind.

3. Die Zahlung der Beihilfen wird eingestellt, sobald eine der Voraussetzungen weggefallen ist, unter denen die Bewilligung stattgefunden hat.

4. Für die Frage, ob ein Ausmarsch als Feldzug zu betrachten ist und ob die Teilnahme an einem Feldzug „ehrenvoll“ war, ist im allgemeinen der Besitz der Kriegsdenkmünze entscheidend.

Wie man also sieht, sind die Voraussetzungen für die Erlangung dieser Beihilfe etwas hart; der Veteran muß „dauernd gänzlich erwerbsunfähig“ sein. Nach den neuesten Vorschriften des Bundesrates ist dies dann der Fall, wenn jemand nicht mehr in der Lage ist, ein Drittel des ortsüblichen Tageslohns zu verdienen. Es ist also im allgemeinen dieselbe Voraussetzung, wie bei der Erlangung der Invalidenrente. Aber der Veteran muß sich auch in unterstützungsbedürftiger Lage befinden, worüber in erster Linie die Ortsbehörde zu entscheiden hat.

Wer sich nun um diese Beihilfe bewerben will, kann das mündlich oder schriftlich tun bei den hierfür bezeichnenden Behörden, d. h. bei uns das Landratsamt. Ist er mit dem Entscheid dieser Behörde nicht zufrieden, so kann er Beschwerde einlegen und kommt er auch hier nicht zu seinem Recht, so steht ihm der Weg an das Ministerium des Innern noch offen. Diese Beschwerdeninstanzen sind stets schriftlich vorzunehmen.

Was muß nun die erste Eingabe um Erlangung der Kriegsbeihilfe enthalten? Zunächst ein Gesuch des Veteranen selbst, in welchem er kurz seinen Lebenslauf schildert. Dann sind beizulegen:

1. die Militärpapiere, 2. ein ärztliches Zeugnis

und andere Zeugnisse über die Erwerbsfähigkeit, 3. ein Vermögenszeugnis, 4. ein Brautzeugnis. So kann zum Beispiel eine solche Eingabe lauten:

An das Rgl. Landratsamt zu Wiesbaden.

Der Unterzeichnete, August Müller in Flörsheim, hat den Krieg von 1870/71 in ehrenvoller Weise mitgemacht, wie seine beiliegenden Militärpapiere beweisen.

Er bittet, ihm nunmehr die Beihilfe auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1890 zuzusprechen zu wollen. Die Voraussetzung, welche das Gesetz für die Gewährung dieser Beihilfe vorschreibt, hat der Unterzeichnete erfüllt, wie beiliegende Zeugnisse beweisen.

1. Ueber die dauernde, gänzliche Erwerbsunfähigkeit das Zeugnis des Dr. dahier und meines Arbeitgebers.

2. Ueber meine unterstützungsbedürftige Lage das Vermögenszeugnis.

Ich bitte auf Grund dieser Zeugnisse um Anerkennung der Veteranenbeihilfe.

Flörsheim, den 11. August 1906.

Hochachtungsvoll August Müller.

Innerhalb vier bis sechs Wochen hat die erste Instanz über das Gesuch entschieden; sie kann noch weitere Beweismittel fordern, denen selbstverständlich der Veteran zu entsprechen hat. Sie kann z. B. eine neue ärztliche Untersuchung anordnen usw.

— Freiwillige Unteroffizierschüler. Zum 15. Oktober d. Js. werden noch Freiwillige in Unteroffizierschulen und Unteroffiziersvorschulen eingestellt. Der Aufenthalt auf einer Unteroffizierschule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit zwei Jahre; der Aufenthalt auf einer Vorschule zwei Jahre. Die Einstellenden in eine Unteroffizierschule müssen mindestens 17 Jahre alt sein, dürfen jedoch das 20. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die Einstellenden in eine Unteroffiziersvorschule müssen in der Regel beim Eintritt in die Anstalt das 15. Lebensjahr erreicht haben, dürfen aber nicht über 17 Jahre alt sein. Anmeldungen hierzu werden jeden Tag, Vormittags 9 Uhr, bei dem Bezirkskommando Wiesbaden entgegengenommen, wo auch die weiteren Bestimmungen eingesehen werden können.

— Mainz, 10. Aug. Unglücksfall. Gestern nachmittag stürzte der Dampfschiffbesitzer Gartenhorst beim Ausladen seines Karussells am Güterbahnhof so unglücklich von einem Eisenbahnwagen, daß er sofort tot war.

— Frankfurt a. M., 10. Aug. Zum Bierkrieg. In einer Versammlung der Kommission des Wirt- und Flaschenbierhändlervereins wurde mitgeteilt, daß zur Abwehr der Biervertierung von 2 Bank-Instituten und einigen Wirten die Summe von 1 1/4 Million Mk. zum Zweck der Gründung einer Genossenschafts-Brauerei zur Verfügung gestellt sei.

— Frankfurt a. M., 10. Aug. Von dem Kriegsgericht der 21. Division wurde gestern der Gefreite Otto Stecher von der 2. Kompanie des 88. Infanterie-Regiments wegen versuchter Verleitung zum Meineid zu 2 Jahren Zuchthaus nebst 5jährigem Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere verurteilt.

— Hanau, 16. Aug. Im Walde zwischen Zellhausen und Seligenstadt wurde die 13 Jahre alte, kräftig entwickelte Tochter des Zigarrenfabrikanten Hermann Weik aus Klein-Krogenburg ermordet. Der Vater war mit der Tochter in Seligenstadt, die Tochter schlug den Rückweg am Nachmittag allein ein, da der Vater noch geschäftlich zu tun hatte. Als dieser nachfolgend nach Hause kam, fand er die Tochter nicht vor. Die Bestürzung war groß, alles Suchen blieb vergebens. Vorgestern morgen wurde das Mädchen mit durchschnittenem Halse in einem Gebüsch des Waldes gefunden. — Hierzu wird weiter gemeldet: Das an der 13jährigen Frida Weik aus Zellhausen im Walde zwischen Zellhausen und Seligenstadt verübte Verbrechen erscheint in immer sensationellerem Lichte. Wie aus Seligenstadt berichtet wird, ist jetzt der Vater selbst unter dem Verdacht, die Mordtat verübt zu haben, in Untersuchungshaft genommen worden. Ein Lustmord scheint also nicht vorzuliegen. Viele Anzeichen sind vorhanden, die den eigenen Vater schwer belasten.

— Worms, 10. Aug. Mordversuch. In dem benachbarten Pfeddersheim hat das Dienstmädchen einer Herrschaft, in Abwesenheit derselben, den Versuch gemacht, die Kinder ihrer Herrschaft und deren Knecht mittelst Gift zu vergiften. Das Mädchen hat das Gift in den Kaffee gegossen und denselben den Kindern und dem Knecht zum Trinken vorgesetzt. Die Kinder tranken aber nichts von dem Kaffee, da derselbe zu schlecht schmeckte, der Knecht trank aber davon und mußte sich sofort übergeben, ohne daß er aber weitere Nachteile gehabt hätte. Auf erfolgte Anzeige wurde das Schicksal von Dienstmädchen verhaftet.

— Karlsruhe, 11. Aug. Während bisher auf den badischen Staatsbahnen die höchste fahrplanmäßige Geschwindigkeit 90 Kilometer in der Stunde betragen hat, sieht sich die badische Staatsbahn-Verwaltung veranlaßt, vom kommenden Winterhalbjahre an zur Sicherstellung der fremden Anschlüsse bei einigen Zügen der Hauptstrecke Mannheim—bzw. Heidelberg—Basel eine planmäßige Geschwindigkeit von 95 Kilometer in der Stunde anzuwenden.

— Nürnberg, 10. Aug. Ein verheirateter Schloffer und seine Geliebte ließen sich von einem Eisenbahnzuge überfahren. Das Mädchen ist tot, der Mann leicht verletzt.

— Köln, 10. Aug. Auf der Fahrt von Antwerpen nach Köln wurde einem Reisenden in einem Abteil 2. Klasse die Brieftasche mit annähernd 3000 Mark in Banknoten gestohlen.

— Düsseldorf, 10. Aug. In Sophiendorf bei Soest erstach ein 21jähriger Bahnarbeiter nach einem Wortwechsel seinen Vater. Der Mörder ist verhaftet.

— Straßburg, 10. Aug. Zwei Gebrüder Gitt, von denen der eine Kapitän in Ranch, der andere Student der Medizin in Lyon ist, wurden als Bauern verkleidet bei der Belagerungsübung auf Fort Kronprinz bei Ars als Spione verhaftet und nach dem Arser Kantonalgefängnis gebracht.

— **Berlin**, 10. Aug. Bei einer Feuerbrunst in dem Hause Mühlenstraße 6—7, in welchem sich das portugiesische Generalkonsulat und die Spiritfabrik Eisenhann befinden, verbrannten 2 Personen; eine wurde schwer verletzt.

— **Lübeck**, 10. Aug. Der Lübecker Förster traf die Gebrüder Schwanbeck aus Neu-Lütchen beim Wilsberg an. Einer der Wilsberger legte auf den Förster an, worauf dieser ihn tötete.

— **Seringdorf**, 10. Aug. Das Motorboot „Kaiser Wilhelm II.“ geriet gestern Abend auf offener See zwischen Swinemünde und Ahlbeck in Brand. Die im Boot befindlichen 30 Passagiere wurden im letzten Augenblick von der Besatzung des Motorbootes „Cormoran“ in Sicherheit gebracht. Ohne das zufällige Hinzukommen des „Cormoran“ wäre ein unabsehbares Unglück unvermeidlich gewesen.

Tagesbegebenheiten.

— Die Taufe des kaiserlichen Enkels durch den Berliner Oberhofprediger Dryander ist endgültig auf den 29. August, nicht 27., festgesetzt worden.

— Im sächsischen Reichstagswahlkreis Döbeln, der durch den Tod seines bisherigen Vertreters, des Sozialdemokraten Grünberg, erledigt ist, haben alle fünf bürgerlichen Parteien sich auf die Kandidatur des nationalliberalen Professors Haffe-Leipzig geeinigt.

— Im Interesse der Sicherung der Fleischversorgung spricht der preussische Landwirtschaftsminister in einem Rundschreiben an die Landwirtschaftskammern die Erwartung aus, daß die Landwirtschaftskammern der Entwicklung der heimischen Viehzucht auf allen Gebieten dauernd die größte Aufmerksamkeit schenken und angestrengt daran mitarbeiten, die im vorigen Jahre zu Tage getretenen und auch jetzt noch nicht überall behobenen Schwierigkeiten in der Fleischversorgung zu beseitigen, um ähnlichen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen. Der Minister benutzte diesen Anlaß, die Landwirtschaftskammern auf einige Erscheinungen in der Entwicklung unserer Viehzucht aufmerksam zu machen, die für die künftige Gestaltung unserer Fleischproduktion Beachtung erheischen.

— Eine Schädigung der deutschen Seidenindustrie ist durch den französisch-schweizerischen Handelsvertrag herbeigeführt worden. Noch schlimmer ist die deutsche Stickerie-Industrie betroffen worden. In einer Besprechung des genannten Handelsvertrages sagt die „Köln. Ztg.“ u. a.: Der Zoll auf Weststickereien, der auf 1050 Franks erhöht ist, richtet sich speziell gegen Deutschland und kommt einem Einfuhrverbot gleich. Da Deutschland mit Frankreich im Meistbegünstigungsverhältnis steht, wird dieser Zoll auch gegen Deutschland angewendet. Die „Köln. Ztg.“ fordert die Regierung auf, unverzüglich geeignete Maßnahmen zu treffen, um dieser Unterbindung der deutschen Ausfuhr nach Frankreich entgegenzutreten. Die Zölle vieler Waren-gattungen, die Frankreich bei uns einführt, sind nicht durch Handelsverträge gebunden und Frankreich hat ein großes Interesse daran, daß diese Zölle unsererseits nicht erhöht werden.

— Für das Frauenwahlrecht ereifert man sich gegenwärtig in Kopenhagen wo die internationale Frauen-Wahlrechtskonferenz tagt. Auf der Konferenz, die Frauenrechtlerinnen aller Herren Länder vereinigt, und auf der natürlich auch unsere Freundin Anita Augspurg nicht fehlt, entfesselten die Reden der russischen Frauen besonderen Beifall. Am interessantesten waren indessen die Ausführungen der Vertreterin Australiens, über die in diesem Lande mit dem Frauenstimmrecht gemachten Erfahrungen. Daß diese als außerordentlich günstig bezeichnet wurden, braucht nicht gesagt zu werden.

— Für die Gewährung des kirchlichen Stimmrechts an die Frauen ist in Sachsen eine Bewegung im Gange. Die Gewährung wird gewünscht, weil die Frauen an allen kirchlichen Veranstaltungen mehr teilnehmen als die Männer und religiöser als diese veranlagt sind.

— Der babische Landtag ist am Mittwoch geschlossen worden. In der Thronrede wird gesagt, daß die Hoffnung auf eine befriedigende Gestaltung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Einzelstaaten in Erfüllung gegangen

sei. Es werde zwar auch in Zukunft mit einer Belastung der Einzelstaaten mit ungedeckten Beiträgen zur Reichskasse zu rechnen sein, aber es sei doch für diese Leistungen wenigstens zeitweilig eine obere Grenze gezogen, die den Einzelstaaten, im Interesse der Ordnung ihres Staatshaushalts die zur Abwicklung ihrer Verpflichtung gegenüber dem Reiche erforderliche Zeit gewähre.

Der Fall Fischer.

Der Reichskanzler Fürst von Bülow hat die Behauptung der sozialdemokratischen „Münchener Post“, er habe schon seit einiger Zeit die Beziehungen des Majors Fischer von der Schutztruppe zu der Firma Tippelskirch gekannt, ohne ein Einschreiten anzuordnen, als eine Lüge bezeichnet. Nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ erklärte der Kanzler, er habe seines Wissens den Major Fischer nie gesehen und von seinen Beziehungen zu Tippelskirch nicht die geringste Ahnung gehabt. Ueberhaupt ist es gerade der Reichskanzler gewesen und ist es noch, so fährt das Blatt fort, der gegenüber den Mißständen, Verfehlungen und Skandalen in der Kolonialverwaltung von Anfang an und fortgesetzt auf rücksichtsloses Aufdecken und schärfstes Einschreiten gedrungen hat, ohne Ansehen der Person und Stellung. Der Gewährsmann der „Münch. Neuest. Nachr.“ hat den Reichskanzler erst dieser Tage in Norderny gesprochen und die vorstehenden Erklärungen aus des Fürsten von Bülow eigenem Munde vernommen. — Nachdem von dem Minister v. Roddielski bekannt geworden ist, daß er mit dem „Fall Fischer“ nichts zu tun hat, läßt sich auch Herr von Tippelskirch noch einmal hören. Er sagte dem „Berl. Tagebl.“ zufolge unter anderem, daß das Ganze das Werk von zwei „fanatischen“ Frauen sei, Frau Major Fischer und Frau von Tippelskirch, und daß er überzeugt sei, Major Fischer wäre längst wieder frei, wenn die Untersuchungsbehörde sich nicht die Aufgabe gesetzt hätte, jeden noch so geringen Punkt aufzuklären.

Ausland.

— **Rom**, 10. Aug. Aus Anlaß des Jahrestages der Krönung des Papstes fand in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan ein feierlicher Gottesdienst statt, dem der Papst, die Kardinäle, die in Rom anwesenden Bischöfe sowie Mitglieder des diplomatischen Korps und des Adels beiwohnten.

— **Petersburg**, 10. Aug. Die letzten Anzeichen eines Generalausstandes sind verschwunden, sämtliche Zeitungen erscheinen wieder.

— **Moskau**, 10. Aug. Der Ausstand ist vollständig beendet, jedoch ist der Dienst auf der elektrischen Bahn wegen technischer Schwierigkeiten noch nicht völlig wieder aufgenommen. — Unter den Sozialdemokraten, welche den Ausstand organisierten, herrscht wegen seines Mißlingens große Niedergeschlagenheit.

— **Cartagena**, 10. Aug. Nach neueren Meldungen soll die Gesamtzahl der bei dem Untergang des „Sirio“ Ueberlebenden 522, die Zahl der Vermissten 270 betragen.

Rußland.

Der Zar will abdanken. Dies schon wiederholt aufgetretene Gerücht drängt sich jetzt mit besonderem Nachdruck hervor. Es wird unterstützt durch die Tatsache, daß der Großfürst Wladimir schon vor einigen Tagen, als er sich auf der Reise von Paris nach Coburg befand, infolge einer Ordre des Zaren auf schleunigstem Wege nach Petersburg eilte, und daß sich jetzt von Coburg aus, wo sie bei ihrem Sohne, dem Großfürsten Kyril, und dessen Gemahlin, der geschiedenen Großherzogin von Hessen, weilte, die Großfürstin Wladimir nach Petersburg begeben hat. Großfürst Wladimir soll nämlich den vorliegenden Meldungen zufolge nach der Abdankung des Zaren die Regentschaft führen.

— Ueber den angeblich bevorstehenden Thronwechsel berichteten zunächst Londoner Blätter: Der Zar trägt sich für den Fall mit ernstlichen Abdankungsplänen, daß die Meutereien in der Armee nicht aufhören sollten. — Bei einer Ministertagung schlug der Kabinettschef Stolypin vor, gegen die aufrührerischen Truppen nicht

mit diktatorischer Strenge, sondern mit liberalen Maßregeln vorzugehen. Ueber diese Frage kam es zwischen den Anhängern der liberalen Partei und den Vertretern der reaktionären Richtung zu heftigen Auseinandersetzungen. Der Zar, der sich lebhaft an den Debatten beteiligte, erklärte in einem erregten Moment, daß er lieber die Krone niederlegen werde, als den Revolutionären entgegenkommen. Falls nicht bald Ruhe eintrete, werde er abdanken und an seiner Stelle werde Großfürst Wladimir Nikolajewitsch die Regentschaft übernehmen. — In Uebereinstimmung mit vorstehendem besagten Wiener Telegramme, der Zar beendigte eine Kronratsdebatte über Reformvorschläge des Ministerpräsidenten Stolypin mit der Erklärung, er werde abdanken und die Regentschaft dem Großfürsten Wladimir übertragen. Die Abdankungsabsicht werde jedoch geheim gehalten, weil einflußreiche Persönlichkeiten bemüht sind, den Zaren von seinem Entschlusse abzubringen. — Dies dürfte inzwischen mit Erfolg geschehen sein, da einstweilen die Truppenmeutereien unterdrückt sind und auch der Generalstreik in die Brüche gegangen ist. Allerdings treten immer aufs neue Unruhen ein. So mußten auf einem in Riga liegenden Schulschiff 66 Mann verhaftet werden, offenbar weil sie sich der Meuterei schuldig gemacht hatten.

Meeresopfer.

Die Zahl der großen Schiffsunglücksfälle ist durch den soeben an der spanischen Südküste, in der Nähe von Cartagena erfolgten Untergang des italienischen Dampfers „Sirio“, der 270 Menschen das Leben gekostet hat, vermehrt worden. Wieviele Schiffe hat das Meer nicht schon verschlungen! In aller Erinnerung sind noch die Untergänge des deutschen Dampfers „Elbe“, des französischen Auswandererschiffes „Bourgoigne“, des dänischen Dampfers „Norge“ und die „Primus“-Katastrophe von Hamburg. Dazu die zahlreichen Verluste an anderen Dampfern, an Seglern und Kriegsschiffen, erst während des russisch-japanischen Krieges, und wobei wir an die Katastrophen des „Itis“, „Großer Kurfürst“, „Adler“, „Frauenlob“, „Gneisenau“ usw. denken müssen. Tausende von Menschen haben bei allen diesen Unglücksfällen ein nasses Grab gefunden. Die meisten davon waren unrettbar dem Tode geweiht, andere aber hätten aller Wahrscheinlichkeit nach am Leben erhalten bleiben können, wenn nicht die — allerdings verzeihliche — Kopflofigkeit großen Umfang gewonnen hätte, vor allem jedoch, wenn nicht die rohen Instinkte, die Brutalität zum Ausbruch gekommen wären. Anstatt in der Stunde der Gefahr treu zusammenzuhalten, wie unsere „Itis“-Helden, und einander beizustehen, finden sich Leute, die nur an das eigene Ich denken und hilflose Frauen und Kinder niedertreten, ja, wie in einem Falle, die Hände derjenigen abhacken, die sich an das Rettungsboot klammerten. Erschüttert und voller Abscheu lesen wir von solchen Untaten. Auch jetzt wieder sind Szenen furchtbarer Brutalität vorgekommen. Ferner ist auch das neueste Schiffsunglück an einem Montag bekannt geworden, gerade so wie die „Primus“, „Norge“ und „Gneisenau“-Katastrophe. Ueberhaupt spielt der Montag eine schwarze Rolle, denn die Zahl der Unglücksfälle, die sich an Montagen ereigneten oder doch an solchen Tagen bekannt wurden, ist am größten.

Allerlei.

— Flaschenwein zu 32, 36, 45, 55 und 80 Pfg. zeigt eine Berliner Firma an. Was das für „Wein“ sein muß, ergibt sich aus folgender Bemerkung des „Weinblattes“: Bei Oberingelheimer (von dem 50 Flaschen zu 16 Mk. angeboten werden) bleibt nach Abzug des Preises für Flasche, Kork, Kapsel, Etikett, Flaschenpflügel, Füllung und Botenlohn für den Wein selbst nur ein Preis von etwa 14 Pfg. übrig! — Dafür kann man allerdings nichts verlangen.

— Ein Ruhmestag unserer Marine war der 7. August. Vor 50 Jahren fuhr Admiral Prinz Adalbert von Preußen mit der Raddampferkorvette „Danzig“ nach Marokko und nahm mit 68 Mann am Kap Tres Forcas eine kühne Landung vor zur Strafe für den Ueberfall von Riffablen auf das preussische Schiff „Flora“. Die kleine

Schar verteidigte sich gegen eine zehnfache Uebermacht und brachte ihr schwere Verluste bei. Sie selbst hatte 7 Tote und 22 Verwundete.

Bei einem Bootsunglück in Kanigsdorf in Böhmen, hervorgerufen durch Pläjäewechseln, ertranken zwei Männer und drei Frauen.

Nach dem Genuß von Pudding erkrankte eine Familie in Northheim in Hannover unter Vergiftungs-Erscheinungen. Ein Kind soll gestorben sein.

Großfeuer zerstörte in Stettin 15 gefüllte Lagerhäuser. Der Brand wird Unvorsichtigkeit zugeschrieben. Brennende Heringe verursachten einen furchtbaren Geruch und die Feuerwehrleute litten sehr.

Auf dem deutschen Dampfer Prinz Sigismund wurde eine Frau während der Fahrt von Brasilien nach Hamburg um 9000 Mk. bares Geld und einen Depotschein über 15000 Mk. beraubt. Der Täter wurde nicht ermittelt.

In Oesterreichisch-Schlesien wurden 7000 Geputzarbeiter ausgesperrt.

Beim Feueranzünden mit Petroleum gerieten in Schremmingen im Reichsland eine Arbeiterfrau und ihre Tochter in Brand. Mann und Sohn versuchten die Verunglückten zu retten, wobei alle vier schwere Wunden erlitten.

Vermischtes.

„Lehrer ist mir.“ Erinnerungen an den letzten Kurfürsten von Hessen werden jetzt zahlreich zum besten gegeben. So schreibt ein Leser der „Frankfurter Ztg.“: Ich war 1863 Lehrer in einem Dorfe Kurhessens und mußte ein paar Monate Soldat werden. Nach der Ausbildung wurden wir „vorgestellt“, das heißt der Kurfürst sah unsern Exerzieren zu. Ich war ein stämmiger Bursche und Flügelmann meiner Kompanie. Dem Kurfürsten mußte ich wohl gefallen haben. Er sah mich an und fragte in seiner abgebrochenen Weise: „Was bist Du?“, — „Lehrer, Königliche Hoheit.“ — „Lehrer ist mir, kannst bei mir Leibjäger werden.“ — „Ich möchte gern zu meinem Beruf zurückkehren, Königliche Hoheit.“ — Da brauste der Kurfürst auf: „Dummes Luder, bleibe Schulmeister, so lange Du willst. Komme mir aber später nicht, daß Du doch noch Leibjäger werden willst!“

Die Hitze in Ostamerika hält an. In New-York verbringen Tausende die Nächte auf der Straße, weil der Aufenthalt in den Häusern unerträglich geworden ist. Täglich werden Dutzende von Hitzschlägen gemeldet. Die Feuerwehr bespricht auf den Straßen alle Pferde und Hunde. In Brooklyn wurden 250 tote Katzen und 50 Pferde aufgelesen. Große Entrüstung ruft die Preiskreiberi der Eisfabriken hervor, die sich trotz zu einem Ring zusammenschlossen.

Humoristisches.

(Definition.) Söhnlein: „Was ist denn eigentlich Margarine, Papa?“ — Vater (Margarinefabrikant): „Das ist Butter, mein Sohn, im höchsten Stadium fortgeschrittener Kultur!“ (Rechtzeitig.) A.: „Ist denn Ihre jüngste Tochter auch so für Emanzipation begeistert, wie die ältere?“ — B.: „Nein — angestecht war sie schon, aber sie wurde, ehe die Krankheit richtig zum Ausbruch kam, glücklicherweise noch — geheiratet!“

(Die geizige Hausfrau.) „Weshalb heulst Du denn, Julie?“ — „Meine Herrschaft ist so geizig. Erst hat sie die Kaffeebohnen einzeln in nummerierte Zetteln eingewickelt, und jetzt soll ich die Bohne Nr. 37 gestohlen haben!“

(Die Konsequenz.) „Herr Baron, ich kann Ihnen vollständige Wiederherstellung von Ihrem Leiden nur versprechen, wenn Sie in Zukunft ein solides Leben führen.“ — „Also unheilbar.“

Lehr-Verträge
amtliches Formular
zu haben in der
Exp. d. Blattes.

!! Zur Einmachzeit !!

empfiehlt

Pergamentpapier

starkes und schwaches
die Druckerei dies. Zeitung.

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben, Zahnziehen schmerzlos [Narkose] etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Ideal-politur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt



Bitte, den Schaukasten an meinem Hause zu beachten! Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt, und versäume Niemand, bevor er sich Zahnersatz anfertigen lässt, sich den Inhalt meines Schaukastens anzusehen.

Größtes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen. Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Wiesbaden. **Paul Rehm, Dentist, Wiesbaden.**
Friedrichstrasse 50, I. Etage, nahe der Infanteriekaserne. Sprechstunden von 9—6 Uhr.
Telephon No. 3118. — Schonende Behandlung. Mässige Preise.
Behandlung zahnkranke Kassenmitglieder von Schierstein a. Rh.

Briefpapier und Couverts

in allen Qualitäten und Größen, für Privat- und Geschäftsbedarf
empfiehlt die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Jacob Fitting

Korbasse 5 MAINZ 5 Korbasse

empfiehlt sein auf's Grösartigste ausgestattetes

Lager in Strohhüten

von den einfachsten bis zu den hochsteinsten.

Panama-Hüte zu fabelhaft billigen Preisen.

Strohhüte zum waschen werden wie neu hergerichtet und schnellstens besorgt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Kinder **Else** und **Robert** zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Wilhelm Bode und Frau Minna
geb. Schnitzger.
Kirchhosen-Emmerthal

Kommerzienrat Evers u. Frau Aline
verw. Birkner.
Apolda

im August 1906.

Else Bode
Robert Birkner

Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft

 **Korbwaren, Korbmöbeln.**

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waschförbe, viereckig, oval und rund.
Marktförbe, Haushaltungsförbe, Armförbe, Flaschenförbe, Papierförbe

Kleidergestelle, Blumentische, Rohrsessel

mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

 **Brillant-Patentklapp-Stühle.** 
Sportwagen, Leiterwagen,

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerksamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz **Mailandsgasse 7,**
Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Nebstoch.

Adam Becker

empfiehlt
sein eigenes Wachsthum in
reinen Weissweinen
per Flasche von 60 Pfg. an
sowie
selbstgekelterten Rotwein
per Flasche 85 Pfg.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten. 244
MAINZ, Gutenbergplatz 10.
Telephon 620.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Die
Annoncen-Expedition

RUDOLF MOSSE

bietet bei Aufgabe von Annoncen für
Zeitungen und Zeitschriften erhebliche
Vorteile, wie kostenfreie sachmännische
Beratung hinsichtlich zweckmäßiger
Abfassung und Ausstattung der An-
nonce, richtiger Wahl der jeweils
geeigneten Blätter, strengste Dis-
kretion (einkaufende Offerten werden
dem Inserenten uneröffnet zu-
gestellt), ferner eine wesentliche

Ersparnis

an Kosten, Zeit und Arbeit.

Frankfurt a. M.
Rosemarkt 17, Ecke Salzhaus
Fernsprecher No. 112.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine,
System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben
Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis
75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei

E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.

916*

Makulatur u. weisses Einwickelpapier zu haben in der
Exp. d. 3tg.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, versündigt
423* sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Medizinisch erprobt und empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh,
Verfälschung und Rachenkatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse be-
weisen, daß sie halten,
was sie versprechen.

Box. 25 Pf., Dose 45 Pf. bei
Alfred Hagen vorm. J. Lauer
in Schierstein.

Martin Hofmann Wwe. II.
Flörsheim Grabenstraße.